# Der Stern.

**Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.**

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Ich thue euch aber kund, liebe Brüder, daß das Evangelium, das von mir gepredigt ist, nicht menschlich ist. Denn ich habe es von keinem Menschen empfangen, noch gelernet, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi."
Gal. I, 11—12.

| XXVI. Band. № 11. | **Jährliche Abonnementspreise:** Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1 Doll. — franko. Redaktion: **G. C. Naegle**, Postgasse 36. | Bern, 1. Juni 1894. |
|---|---|---|

## Konferenzbericht.

(Fortsetzung.)

Apostel Brigham Young war der folgende Sprecher. Er freute sich besonders, wieder mit den Heiligen an der General-Konferenz sich zu versammeln, indem er von der Salzseestadt einige Monate abwesend war, und Glieder der mehr südlichen Pfähle Zions, Mexiko inbegriffen, besuchte. Er sagte: Ich war sehr interessiert für den Fortschritt, der in jenen entlegenen Niederlassungen, besonders in Juarez, das schon zu einer schönen kleinen Stadt angewachsen war, gemacht wurde. Ich habe niemals so viel von der Macht Gottes in der Kirche kundgethan gesehen, als in letzter Zeit. Die Heiligen haben an der Einweihung des Salzseetempels Vergebung ihrer Sünden erlangt und es sind Beweise hier, daß sie nicht wieder in jene üblen Gewohnheiten zurückkehrten, welche damals die besondere Gnade des Allmächtigen erforderten. Erfahrungen haben den Sprecher gelehrt, daß die Heiligen den Geboten, welche im Buche der Lehren und Bündnisse enthalten sind, nicht gänzlich nachkommen; wenn sie sich aber bestrebten nach ihren Kräften, zu einer möglichst hohen Stufe der Vollkommenheit zu gelangen, würde der Herr ihnen ihre Uebertretungen vergeben. Sie wissen, daß die Offenbarungen jenes Buches wahr sind. Alle diese Dinge sind für die Vervollkommnung seines Volkes und für den Aufbau des Reiches Gottes. Der Tag wird kommen, da die Gesetze Gottes müssen gehalten werden in diesem und jedem andern Lande und wenn der Befehl ausgehen wird: „So spricht der Herr," und es nicht allein auf dieses Volk, sondern auf alle Nationen der Erde einen Eindruck machen wird, dann wird es befolgt werden und Christus wird kommen, dessen Recht es ist, zu regieren. Die Zeit ist nahe bei der Hand, daß Befehle, gewisse Sache betreffend, gegeben werden, wie nie zuvor. Zum Schluß wünscht der Sprecher, daß die himmlischen Segnungen reichlich auf diesem Volke ruhen möchten.

Apostel F. D. Richards erfreut sich der Gelegenheit, die den Heiligen der letzten Tage wiedergegeben wurde, sich zu versammeln in dieser General-Konferenz und über die Zeugnisse, welche von den vorhergehenden Sprechern gegeben wurden. Es wurde über verschiedene Gegenstände gesprochen. Als uns das Evangelium erreichte, und uns erlaubt wurde, dasselbe zu prüfen, fanden wir in demselben etwas, das die menschliche Seele in ihrem Suchen und Forschen nach der Wahrheit reichlich befriedigen wird. Und was für einen Segen ist es für einen bußfertigen Sünder, zu wissen, daß durch die Taufe — vollzogen von einem, der bevollmächtigt ist, in jener Verordnung zu amtieren — alle seine Sünden vergeben sind! Die Macht der Heiligen der letzten Tage hat zugenommen und verbreitet sich seit der Organisation dieser Kirche und nicht allein auf Erden sondern auch im Himmel. Der Herr wacht über dieses Volk und hat es nicht verlassen und hat seine Gebete nicht unbeantwortet gelassen. Wir sind auf dem Wege zur Erhöhung in Verbindung mit Engeln, mit den Gerechten, die vollkommen gemacht wurden, um nachher Teilhaber am Reiche Gottes zu werden. Aeltester Richards sprach über das Bauen von Tempeln und den heiligen Werken, die für die Todten dort vollzogen werden, und betonte ebenfalls mit Beredsamkeit die Herrlichkeit und Wichtigkeit der Arbeit in dieser Richtung. Wenn wir richtig vor dem Herrn leben, werden unsere Zeugnisse sich vergrößern, unser Licht immer heller und heller scheinen, und uns immer mehr stärken, in den Wegen der Gerechtigkeit und Wahrheit zu wandeln. Er ermahnte die Heiligen der letzten Tage fleißig zu sein im Halten der Gebote Gottes und standhaft in ihren Bündnissen zu bleiben. Laßt uns nicht auf Babylon vertrauen. Der Sprecher berührte die Frage der Heim-Industrie und ermahnte das Volk, dieselbe so viel als möglich zu unterstützen. Utah hat sich im Osten einen guten Ruf gesichert durch den soliden Stand, den sie während der letzten harten Krisis behalten hat und es ist keine Ursache vorhanden, warum wir uns desselben nicht auch fernerhin erfreuen sollten. Wenn die Heiligen der letzten Tage ihre Lampen geschmückt halten und suchen den Willen Gottes zu thun, wird der heilige Geist sie erleuchten und vorwärts leiten bis zum Tage der Vollkommenheit.

Apostel Lorenzo Snow las einen Teil aus dem vierten Abschnitt im Buche der Lehren und Bündnisse. Der Abschnitt handelte über die Segnungen, welche verheißen sind durch den Empfang und der treuen Verwaltung der zwei Priestertümer, sowie von den Folgen der Abweichung von denselben. Der Sprecher drückte sich folgenderweise aus: „Ich habe manchmal mich selbst gefragt, wo bin ich hergekommen, warum bin ich hier und welches ist mein Bestimmungsort? Wir hatten ein erstes Dasein und waren jenen Gesetzen und Umständen gehorsam, andernfalls würden wir nicht hier sein. Wir sind hier, weil wir würdig waren, hieher zu kommen und in unserer ersten Zeitperiode getreu geblieben sind. Es ist meine Ansicht, daß, ehe wir in diesen Zustand der Sterblichkeit gelangten, wir gewisse Bündnisse mit denen schlossen, die über uns gesetzt waren, daß wir uns bestreben wollten, den Willen Gottes auszufinden, wenn er geoffenbart würde. Wir haben diese Dinge vergessen, aber Gott brachte sie wieder in unsere Erinnerung zurück. Was wir zu wissen wünschen sollten, ist, wie wir uns würdig machen können, wieder jene Stellung,

welche wir in unserer ersten Existenz einnahmen, zu versichern, samt den Zugaben, die aus den in der Sterblichkeit gemachten Erfahrungen hervorgehen. Kein Mann und keine Frau kann sich erlauben, etwas zu thun in diesem Leben, es sei denn in Uebereinstimmung mit dem geoffenbarten Willen Gottes; denn mit dem Werke Gottes sind überhaupt keine Fehler verbunden. Es möchte den Anschein haben, als ob wir rückwärts gingen, weil wir geopfert haben, was uns lieb und teuer war. Wir sind durch diese Umstände hindurch gegangen und da sind keine Fehler vorgekommen, denn die Mehrzahl des Volkes sucht durch den Geist Gottes geleitet zu werden. Es giebt einen Weg, den wir einschlagen können. Da waren Maßregeln, die befolgt wurden, die jedem Fehlschlagen vorbeugen; es ist in den Versen ausgedrückt, welche gelesen wurden: Wenn dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib licht sein. Hierin liegt der Aufschluß. Der Herr sagte: „Ich kann aus mir selbst nichts thun; wie ich höre, so richte ich, und mein Gericht ist recht, denn ich suche nicht meinen Willen zu thun, sondern den Willen meines Vaters, der mich gesandt hat." Nach diesem Ausspruch sollten wir uns selbst vergessen und auszufinden suchen, wie wir unsere Gaben und Talente zur Ehre und Verherrlichung Gottes anwenden sollen. Wenn wir dieses thun würden, so könnten keine Fehler vorkommen. Als unsere Aeltesten ausgesandt wurden, wer hatte sie gesandt? Es war der Herr, der sie sandte und niemand war so interessiert für sie als er selbst. Das Trachten eines Menschen sollte einzig die Verherrlichung Gottes in allen seinen Unternehmungen suchen.

Hier liegt das große Geheimnis. Wir sind geneigt, zu vergessen, daß wir für Gott arbeiten. Das Werk, mit welchem wir verbunden sind, ist des Allmächtigen und sein wachendes Auge ruht beständig auf uns. Gott segne die Heiligen der letzten Tage und ich bete, daß wir so leben möchten, um würdig zu sein, die Segnungen, die allen Getreuen verheißen sind zu empfangen."

Nach dem Gesang schloß Präsident S. B. Young die Versammlung mit Gebet.

---

## War Joseph Smith von Gott gesandt?

Von Orson Pratt.

(Fortsetzung.)

Sechstens. Die vollkommene Uebereinstimmung zwischen der Voraussagung Jesaias, im 29sten Kapitel, und Joseph Smiths Erzählung von der Auffindung und Uebertragung des Buches Mormon ist ein anderer untrüglicher Beweis von seiner göttlichen Sendung. Joseph Smith bezeugt, daß die Platten, von welchen jenes Buch übersetzt wurde, aus der Erde genommen wurden, wohin sie von dem Propheten Moroni niedergelegt worden sind; daß der Kasten, in welchem dieselben aufbewahrt waren, von Stein war, und auf eine Weise zusammengesetzt, um das Eindringen irgend welcher Feuchtigkeit in hohem Grade zu beschützen, daß er im Stande war, das Buch ins englische zu übersetzen. Kurz nach Auffindung der Platten wurde ein Teil der Zeichen

pünktlich abgeschrieben, und einigen der gelehrtesten Männern der Vereinigten Staaten zugesandt, um zu sehen, ob sie dieselben übersetzen können. Unter andern wurden sie dem Professor Anthon, in New-York vorgelegt. Aber niemand vermochte dieselben durch eigene Gelehrsamkeit und Weisheit zu lesen. J. Smith, obgleich ein ungelehrter Mann, bezeugt, daß ihm befohlen worden sei, sie zu übersetzen, durch die Erleuchtung des heiligen Geistes, mit Hülfe des Urim und Thummim, und daß das Buch Mormon die Uebersetzung sei. Nun Jesaias sagt zu Israel: „Alsdann sollst Du geniedrigt werden, und aus der Erde reden, und aus dem Staube mit Deiner Rede murmeln, daß Deine Stimme sei wie eines Zauberers aus der Erde, und Deine Rede aus dem Staube wispele.“

Wer kann nicht die vollkommene Uebereinstimmung zwischen Jesaias Prophezeiung und Joseph Smiths Aussage wahrnehmen? Jesaias, als wollte er es den Gemütern der kommenden Geschlechter tief einprägen, wiederholte nicht weniger als viermal dieselbe Bezeugung in derselben Stelle, indem er uns in den bestimmtesten Worten kund thut, daß, nachdem Israel erniedrigt werde, sie in vertrauter Weise „aus der Erde reden“, und aus dem Staube wispern“ würde. Joseph Smith war ein Werkzeug in den Händen Gottes, diese Voraussagungen buchstäblich zu erfüllen. Er hat die frühere Geschichte der einen Hälfte unseres Erdballs aus der Erde genommen, — die heiligen Urkunden eines großen Volkes von Israel, die Schriften eines Ueberbleibsel des Stammes Joseph, welcher einst als eine mächtige Nation auf der westlichen Halbkugel blühte. Die in Staub fallenden Ruinen ihrer Festungen und Städte und Türme verkünden laut ihre frühere Größe, und stehen im grellen Gegensatze zu ihrem gegenwärtigen traurigen Zustande. Sie sind erniedrigt worden, wie alle andern Stämme Israels, aber die Worte ihres alten Propheten „reden aus der Erde“ und „wispeln aus dem Staube“, in die Ohren der gegenwärtigen Generation, in leicht verständlicher Weise die Geschichte des alten Amerikas offenbarend, welche zuvor den Völkern total unbekannt war. Jesaias sagt, daß Israel sollte „aus der Erde reden“. Joseph Smith bezeugt, daß er die Urkunden „aus der Erde“ empfangen habe. Nun, wenn Joseph Smith vorgegeben hätte, daß er sein Buch in gleicher Weise empfangen hätte, wie vielleicht Swedenburg oder die Shaker ihre Bücher erhielten, d. h. wenn er behauptet hätte, dieses Buch auf einem andern Wege als „aus der Erde“ erhalten zu haben, so würden wir Grund haben, in ihm einen Betrüger zu erkennen, wie es mit Schwedenburg und tausend Andern der Fall ist. Und wieder sagt Jesaias: „Daß euch aller (Propheten) Gesichte sein werden wie die Worte eines versiegelten Buches, welches, so man es gäbe, dem der lesen kann und spräche: Lieber, lies das; und er spräche: Ich kann es nicht lesen, denn es ist versiegelt. Oder, gleich als wenn man es gäbe dem der nicht lesen kann und spräche: Lieber, lies das, und er spräche ich kann nicht lesen.“ Und der Herr spricht: Darum, daß dies Volk zu mir nahet mit seinem Munde und mit seinen Lippen mich ehret; aber ihr Herz ferne von mir ist und mich fürchten nach Menschen-Gebote, die sie lehren; so will ich auch mit diesem Volke wunderlich umgehen, aufs wunderlichste und seltsamste, daß die Weisheit seiner Weisen untergehe, und der Verstand seiner Klugen geblendet werde.“ Alles dieses war schon erfüllt, bevor J. Smith wußte, daß

Jesaias es so klar vorausgesagt hatte. Er übersandte die Worte eines Buches, welches er gefunden hatte, wie schon früher erwähnt, dem Professor Anthon. Aber es war für den gelehrten Professor eine versiegelte Schrift — er konnte die ursprüngliche Sprache des alten Amerikas nicht entziffern. Er war ebenso verlegen, wie die gelehrten Männer Babylons waren, die Schrift auf der gedrückten Wand zu deuten. Menschliche Weisheit und Gelehrsamkeit waren in diesem Falle gänzlich ungenügend. Es erforderte einen andern Daniel, und der fand sich in der Person Joseph Smiths.

Welch erstaunenswertes Ereignis! Welch ein Wunder! Wie mußte die Weisheit eines Weisen und Gelehrten zu Schanden werden durch die Gabe der Auslegung, die einem Ungelehrten verliehen wurde! Wenn das Buch Mormon wirklich das ist, was es beansprucht, — eine heilige Urkunde — dann muß es dasjenige Buch sein, von dem Jesaias prophezeite; denn der Prophet Nephi, einer der Schreiber des Buches, welcher vor ungefähr 2400 Jahren lebte, belehrt uns, daß ihre Schriften in den letzten Tagen ans Licht gebracht werden sollten, in Erfüllung der Voraussagung Jesaias; er macht auch eine Prophezeiung in Bezug des nämlichen Buches und verheißt in Verbindung mit denselben viele große Ereignisse, von denen Jesaias keine Erwähnung thut.

Wir geben hier einen Auszug von seiner Weissagung, sowie seine Citation aus Jesaias:

Aber sehet in den letzten Tagen, oder in den Tagen der Heiden; ja, sehet alle Völker der Heiden, und auch der Juden, sowohl diejenigen, welche in dieses Land kommen, als diejenigen, welche in andern Ländern sein werden; sogar in allen Ländern der Erde; sehet, sie werden voll von Schlechtigkeit und aller Art Verderbtheit sein; und wenn dieser Tag kommen wird, werden sie heimgesucht werden von dem Gott der Heerscharen, mit Donner und mit Erdbeben, und mit einem großen Lärm, und mit Sturm und Ungewitter, und mit der Flamme des verzehrenden Feuers; und alle Völker, welche gegen Zion fechten und es bedrängen, sollen sein wie ein Traum einer nächtlichen Vision; ja, es wird denen sein, wie einem hungrigen Menschen, welcher träumt, daß er äße, aber wenn er erwachet, findet er seine Seele leer; oder gleich einem durstigen Menschen, welcher träumet, und siehe, er trinket, aber wenn er erwacht, siehe da verschmachtet er, und seine Seele hat Appetit; ja so soll es mit der Menge aller Völker sein, welche gegen den Berg Zion fechten; denn sehet Alle, die ihr Uebels thut, wartet und wundert euch, denn ihr werdet aufschreien und rufen; ja, ihr werdet betrunken sein, aber nicht mit Wein, ihr werdet taumeln, aber nicht von starkem Getränk; denn sehet, der Herr hat über euch den Geist des tiefen Schlafes verbreitet. Denn sehet, ihr habet eure Augen verschlossen, und ihr habt die Propheten verworfen, und eure Herrscher und die Seher hat er bedeckt, eurer Schlechtigkeit willen. Und es wird geschehen, daß Gott, der Herr wird unter euch die Worte eines Buches bringen, und es werden die Worte derer sein, die geschlummert haben. Und das Buch wird versiegelt sein, und in dem Buche wird eine Offenbarung von Gott, von Anfang bis zu Ende der Welt sein. Daher wegen der Sachen, die versiegelt sind, sollen die versiegelten Sachen nicht überliefert werden, in den Tagen der Schlechtigkeit und Verderbtheit der Völker. Daher soll das Buch von ihnen fern gehalten werden. Aber das Buch wird einem Mann überliefert werden, und er wird die Worte des Buches überliefern, welches die Worte derjenigen sind, welche im Staube geschlummert habe; und er wird diese Worte einem andern überliefern, aber die versiegelten Worte soll er nicht überliefern, noch das Buch. Denn das Buch wird gesiegelt sein durch die Macht Gottes, und die Offenbarung, die versiegelt war, soll in dem Buche verwahrt werden, bis zu der vom Herrn bestimmten Zeit, daß sie hervorkommen mögen; denn sehet, sie offenbaren alle Dinge von der Gründung bis zum Ende der Welt. Und der Tag wird kommen, daß die Worte des Buches, welche ver-

siegelt waren, auf den Gipfeln der Häuser gelesen werden, und sie sollen durch Christi Macht gelesen werden; und alle Sachen sollen den Menschenkindern geoffenbaret werden, welche je unter den Menschenkindern waren, und welche je sein werden, selbst bis die Erde vergeht. Daher an dem Tage, an welchem das Buch dem Manne, von welchem ich gesprochen, überliefert wird, wird das Buch vor den Augen der Welt verborgen sein, daß keines Menschen Auge es sehen soll, ausgenommen drei Zeugen sollen es sehen, durch die Macht Gottes, außer demjenigen, welchem das Buch überliefert worden; und diese sollen die Wahrheit dieses Buches bezeugen, und der Sachen, die darin enthalten sind. Und kein Anderer soll es sehen, außer Einigen noch in Uebereinstimmung mit dem Willen Gottes, um den Menschenkindern Zeugnis von seinen Worten abzulegen; denn Gott, der Herr, hat gesagt, daß die Worte der Gläubigen reden würden, als wenn sie von den Toten kämen. Daher will Gott, der Herr, die Worte des Buches unter euch ans Licht bringen; und durch den Mund so vieler Zeugen, als ihm gut dünkt, will er sein Werk begründen; und wehe Denen, die das Wort Gottes verwerfen. Und Gott, der Herr, wird zu dem sagen, welchem er das Buch überliefert hat, nimm diese Worte, welche nicht versiegelt sind, und überliefere sie einem andern, daß er sie dem Gelehrten geben und sagen möge: „Lies dies, ich bitte Dich. Und der Gelehrte wird sagen: Bringe das Buch hieher und ich will es lesen, und nur des Ruhmes der Welt willen und um Gewinn zu erlangen, wird er dieses sagen, und nicht für den Ruhm Gottes. Und der Mann wird sagen, ich kann das Buch nicht bringen, denn es ist versiegelt. Dann wird der Gelehrte sagen, ich kann es nicht lesen. Dann wird Gott der Herr, das Buch und die Worte desselben wieder demjenigen überliefern, welcher nicht gelehrt ist, und der Mann, der nicht gelehrt ist, wird sagen, ich bin nicht gelehrt. Dann wird Gott, der Herr zu ihm sagen: Die Gelehrten sollen es nicht lesen, denn sie haben sie verworfen, und ich bin fähig, mein eigen Werk zu thun, darum sollst Du die Werke lesen, welche ich Dir geben werde. Berühre nicht die Sachen, welche versiegelt sind, denn ich will sie hervorbringen in meiner eigens dazu bestimmten Zeit, denn ich will den Menschenkindern zeigen, daß ich fähig bin, mein eigenes Werk zu thun. Dann wenn Du die Worte, welche ich Dir befohlen habe, gelesen, und die Zeugen, welche ich Dir versprochen, erhalten hast, dann sollst Du das Buch wieder versiegeln, und es für mich verbergen, daß ich die Worte, welche Du nicht gelesen hast, verwahre, bis ich in meiner eigenen Weisheit einsehen werde, alle Dinge den Menschenkindern zu offenbaren. Denn siehe, Ich bin Gott, und Ich bin ein Gott, der Wunder thut, und Ich will der Welt zeigen, daß ich derselbe bin, gestern wie heute und für immer; und Ich wirke unter den Menschenkindern nur nach ihrem Glauben. Und der Herr wird demjenigen sagen, der die Worte lesen soll, welche ihm überliefert worden: Dieses Volk nähert sich mir mit seinem Munde und ehrt mich mit seinen Lippen, aber ihre Herzen haben sie weit von mir abgewendet, und ihre Furcht vor mir ist ihnen gelehrt nach den Vorschriften der Menschen, daher werde ich anfangen, ein wunderbares Werk unter diesem Volke zu thun, ja ein wunderbares Werk und ein Wunder; denn die Weisheit ihrer Weisen und Gelehrten soll vergehen, und der Verstand der Klugen soll sich verstecken.

* * *

Und an dem Tage wird der Taube die Worte des Buches hören, und die Augen der Blinden sollen sehen aus ihrer Dunkelheit und Finsternis, und die Sanften werden auch zunehmen, und ihre Freude soll in dem Herrn sein, und die Armen unter dem Volke sollen sich erfreuen in dem Heiligen Israels. Denn so wahr der Herr lebt, sollen sie sehen, daß der Schreckliche zu Nichts gebracht und der Spötter vertilgt wird, und Alle, die auf Böses lauern, sollen abgeschnitten werden, und die, welche einen Mann eines Wortes halber zum Verbrecher machen, und dem eine Schlinge legen, der sie tadelt am Tor, und die Gerechten um einer nichtigen Sache willen bei Seite setzen. Daher spricht der Herr, welcher Abraham erlöst hat, so in betreff des Hauses Jakobs: Jakob soll jetzt nicht zu Schanden, noch soll jetzt sein Angesicht blaß werden. Aber wenn er seine Kinder, das Werk meiner Hände, in seiner Mitte sieht, werden sie meinen Namen heiligen und den Heiligen Jakobs heiligen, und sollen den Gott Israels fürchten. Die auch, welche im Geiste irrten, sollen zu Verstand kommen, und die, welche murreten, sollen die Lehre lernen.

(Buch Mormon, alte Ausg. S. 96, neue Ausg. S. 113.)

Hier können wir deutlich sehen, daß das Buch Mormon wesentlich das von Jesaias verkündete Buch ist; denn sonst müßte es ein Betrug sein. Das von Jesaias erwähnte Buch sollte alle Eigenschaften besitzen, welche das Buch Mormon charakterisieren; denn Jesaias sagte vorher, daß „die Tauben die Worte des Buches hören werden, und daß die Augen der Blinden aus dem Dunkel und Finsternis sehen werden." Dies ist durch die Erscheinung des Buches Mormon erfüllt worden. Sagte nicht auch Jesaias, daß an dem Tage, an dem sein verkündetes Buch aus der Erde reden würde, „die so irrigen Geist haben, Verstand annehmen werden, und die Schwätzer sich werden lehren lassen?" Dieses ist buchstäblich erfüllt worden durch das Buch Mormon. Tausende von irrigen Menschen, welche rechtschaffenen Geist hatten in Bezug auf die Lehren der Menschen, haben Verstand angenommen. Zahlreiche Lehrsätze, über welche seit Jahrhunderten gestritten wurde, sind durch das Buch Mormon deutlich erklärt worden; aus denselben haben diejenigen, so über das Dunkel und die Finsternis murrten, welche menschliche Weisheit und Gelehrsamkeit über die heilige Schrift gezogen hat, sich belehren lassen. Hat Jesaias prophezeit, daß, wenn das verkündete Buch erscheinen würde, dann „Jakob nicht mehr zu Schanden werden, und sein Antlitz sich nicht mehr schämen sollte? Das Buch Mormon ist ans Licht gebracht worden, und in ihm ist die Erklärung enthalten, daß die Zeit nahe ist, wo das Haus Jakob versammelt werden soll, um nie mehr zerstreut zu werden. Sagte Jesaias vorher, daß am Tage der Offenbarung eines gewissen Buches „die Tyrannen ein Ende haben werden, und es aus sein wird mit den Spöttern, und vertilgt sein werden alle die da wachen, Mühe anzurichten", und endlich, daß die Menge aller Heiden, die wider den Berg Zion streitet, wie der Traum einer nächtlichen Vision hinweggenommen und durch Erdbeben und Flammen zerstörenden Feuers umgebracht werden sollen." Das Buch Mormon erschien, und verkündet, daß die Stunde dieses Gerichtes gekommen ist. Und schließlich ist kein von Jesaias angeführter Umstand, der mit der Offenbarung und Auslegung des von ihm erwähnten Buches in Verbindung steht, der nicht mit dem Buche Mormon verbunden wäre. Wenn Joseph Smith ein Betrüger war, und sich der Welt als jener große Prophet aufzudrängen wünschte, der die vorbereitende Dispensation für die Ankunft des Herrn zu verkündigen hatte, wie gelang es ihm, alle diese kleinen Einzelnheiten, die in der Prophezeihung enthalten sind, in einem Grade zu entdecken, die es ihm möglich macht, jede von ihnen vollkommen und genau in seinem großen Systeme des Betruges aufzunehmen.

Wenn dieser ungelehrte Jüngling ein Betrüger war, so hat er wenigstens weit alle Gottesgelehrten und Betrüger der letzten achtzehnhundert Jahre übertroffen — er hat sein großes, ausgebreitetes System in Einklang gebracht, nicht bloß mit dem alten Evangelium, sondern auch mit den alten Prophezeiungen und dies in einer so vollkommenen Weise, daß niemand die Täuschung bloslegen kann. Leser, hat ein solches System nicht das untrügliche Aussehen der Wahrheit? Erfordert es nicht, eine größere Geistesanstrengung zu verwerfen, als daran zu glauben? Wenn ein solches System keinen Glauben verdient, welches System in der Welt soll den Glauben verdienen? Könnt ihr eins finden, das vollkommener ist als jenes, welches durch Jos. Smith eingeführt

wurde? Seid ihr im Stande, ein System zu finden, das auch nur den zwanzigsten Teil der Wahrheit enthält, wie das seinige. Wenn ihr also an der Autorität Joseph Smiths zweifelt, um wie viel mehr müßt ihr nicht an der Vollmacht irgend eines andern jetzt lebenden Mannes zweifeln? Wenn Joseph Smiths vollkommener Plan verwerflich ist, um so viel mehr sind alle andern Pläne und Lehren zu verwerfen, welche beweisen, daß sie sich zehnmal unvollkommener erweisen. Sicherlich, wenn irgend ein Plan annehmbar ist, so sollte es derjenige sein, der alle Beweisgründe einer wahren Lehre zu besitzen scheint und von welchem nicht der geringste Beweis des Betruges geltend gemacht werden kann. Einen Plan erfinden, der augenscheinlich in jeder Weise der Fülle der Zeiten und den vorbereitenden Werken für die zweite Ankunft des Herrn angepaßt ist, diesen Plan in Einklang zu bringen mit jeder Einzelheit, mit jedem Umstande, mit allen zahllosen Ereignissen, von denen die alten Propheten sprachen, zeigt eine Weisheit, welche die des Menschen weit überragt; es zeigt die Weisheit Gottes. Die endlose Reihe von Umständen — alle im Einklang, alle im Zusammenhang, alle in einem Mittelpunkt zusammenlaufend — hat einen so unwiderlegbaren Schein der Wahrheit, daß es dem sorgsamen Forscher fast unmöglich ist, die Göttlichkeit von Joseph Smiths Sendung zu verwerfen. Wie bei den Werken der Natur, so auch hier; je mehr er untersucht, je mehr sieht er die Weisheit Gottes, deren Stempel jedem Satze aufgedrückt ist. Forts. folgt.)

---

## Angekommen.

Am 18. Mai kam Aeltester Alonzo Francis nach einer glücklichen Reise von Zion an und ist bereits in sein Arbeitsfeld Lausanne abgereist und den 20. Mai langte auch Aeltester Emil Maeser mit seiner Gattin und Sohn nach einer langen und mühevollen Reise wohlbehalten in Bern an.

---

## Berufungen und Entlassungen.

Aeltester John Schieß ist zum Hülfssekretär dieser Mission und als Mitarbeiter am Stern ernannt.

Aeltester F. Remund ist von seinem getreuen Wirken als Präsident der Jurakonferenz entlassen und berufen die Leitung der Gemeinde Zürich zu übernehmen.

Aeltester A. A. Ramseyer ist berufen, die Leitung der Jurakonferenz zu übernehmen.

---

Nach der Konferenz traten Präsident A. H. Lund und Präsident G. C. Naegle eine Reise nach Zürich, Winterthur und durch die verschiedenen Gemeinden der Mission in Deutschland an, was beides den Aeltesten und Mitgliedern zur Freude und Erholung gereichte und sicherlich nur gute Resultate hervorbringen wird. Von Deutschland gedenkt Präsident Lund nach Retterdam zu gehen, um der Konferenz der holländischen Mission, die dort den 3. Juni abgehalten wird, beizuwohnen.

---

# Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.


## Konferenz der Westschweiz.

Am Pfingstsonntag, den 13. Mai, versammelten sich die Zions=Aeltesten und Heiligen der Westschweiz im großen Kasinosaal in Bern! Wie bereits angezeigt, hatten wir die Freude, unsern lieben Bruder Apostel Anthon H. Lund, Präsident der europäischen Mission, in unserer Mitte zu haben. Von der Priesterschaft der Mission waren folgende Brüder anwesend: Präsident Geo. C. Nägle, Joseph Keller, John Schieß, Friedrich Remund, Rudolph Gygi, Achilles A. Ramseyer, William Lüthy, Octave F. Ursenbach, Jonathan J. Toronto, Theodore Graf, John Bischoff, Arnold Hirschi, Jacob Iff, Gottlieb Zenger und Jacob Brenner. Trotzdem das Wetter etwas trüb, waren doch die verschiedenen Gemeinden stark vertreten, und besonders Nachmittags war die Versammlung von vielen Freunden besucht, und es war eine Zeit der Freude und der Erholung für Alle.

Punkt 10 Uhr vormittags rief Präsident Geo. C. Nägle die Versammlung zur Ordnung. Gesang des Liedes Nr. 6. Gebet vom Aeltesten John Schieß. Gesang des Liedes Nr. 26.

Präsident Geo. C. Nägle sagte: Ich danke Gott, daß ich vor Euch stehen und die Heiligen und Freunde begrüßen kann; und obschon wir einander unbekannt sind, so fühlen wir uns doch zugezogen, durch den heiligen Geist. Indem ich berufen worden bin, in dieser Mission zu arbeiten, bitte ich Gott, mich fähig zu machen, damit die Arbeit, die ich und meine Mitarbeiter thun, vor Gott mag wohlgefällig sein. Obschon wir als Diener Gottes berufen sind, das Evangelium zu verkündigen, so sind wir dennoch Menschen wie andere. Wie durch Eva die Sünde in die Welt gekommen ist, also wurde auch durch Christus der Erlösungsplan gebracht mit den dazu gehörenden Segnungen. Am Pfingstfeste freuten sich die Apostel Christi und lobten und dankten Gott, der ihnen den heiligen Geist gegeben, und heute freuen wir uns auch, daß wir sein Wort hören können. Das Werk Gottes ist auf dem Fels der Offenbarung gegründet. Wie die Jünger nach dem Pfingstfeste von Jerusalem ausgingen, so kommen wir von Zion her und verkündigen aller Welt den Plan der Erlösung ohne irdischen Lohn.

Dieses ist eine günstige Gelegenheit für Alle das Evangelium zu hören, und ich verspreche denen, die gekommen sind, um Wahrheit zu suchen, daß sie hier die Macht Gottes fühlen werden. Die, welche sich haben taufen lassen, sind im Buche des Lebens aufgezeichnet und so lange sie Gott dienen, werden ihre Namen in demselben verbleiben. Das Evangelium ist nicht nur uns, sondern allen Menschen gegeben, die fern oder nahe sind, die der Herr herzurufen wird. Ihr werdet bemerken, daß ich der deutschen Sprache nicht mächtig bin, denn ich bin ein geborner Amerikaner von deutschen Eltern. Ich war bereits vor acht Jahren auf einer Mission in diesen Ländern, und ich

freue mich, daß ich heute hier bin und möchte alle freundlich einladen, das Evangelium und dessen Grundsätze zu prüfen. Die Menschen sagen, wir haben eine neue Bibel, dieses ist nicht wahr; Wir glauben, daß die Bibel das Wort Gottes enthält, aber wir glauben auch, daß das Buch Mormon ein heiliges Buch ist, denn dieses ist auch in der Schrift nachzuweisen. Ich rufe allen zu, Buße zu thun, denn der Tag des Gerichtes ist nahe herbeigekommen. Unterstützet die Brüder mit eurem Glauben und Gebet, damit alle mögen durch den heiligen Geist sprechen. Wir haben nicht Haß gegen die Menschen, reißen auch ihre Lehren nicht nieder, aber wir sind bestrebt, bessere Lehren helfen einzuführen und aufzubauen, damit die menschliche Familie auf eine höhere Stufe gelange und mehr Glück und Erkenntnis auf Erden verbreitet werde. Ich bitte Gott, seinen Geist reichlich über die Anwesenden auszugießen, damit die Geschwister ein wahres Pfingstfest haben und die Freunde des Evangeliums fühlen mögen, daß die Aeltesten die Wahrheit sagen, indem sie das Evangelium, von dem Johannes, der Offenbarer, im 14. Kap. 6. Vers spricht, verkündigen. Möge Gott, wie er einst am Pfingstfeste die Apostel inspirierte, heute auch Apostel Lund segnen, damit wir durch ihn den Willen Gottes verstehen können!

Aeltester Jakob Iff fühlt sich schwach, vor einer solch großen Versammlung zu stehen, aber indem er von Gott durch seine Diener ausgesandt sei, das Evangelium zu verkündigen, so nehme er es auf sich, so zu thun; er bedarf deshalb des heiligen Geistes, denn er bringe keine studierte Predigt, sondern sage, was in seinem Herzen ist. Das Evangelium ist eine Kraft Gottes zur Seligkeit für die Gläubigen; wenn dasselbe selig macht, dann muß auch der hl. Geist wie in früheren Tagen empfangen werden, denn wenn gleiche Grundsätze und die gleiche Vollmacht vorhanden, so muß das Befolgen desselben auch die gleichen Resultate hervorbringen, wie in jenen Tagen. Die Ursache, warum dieses in der sogenannten Christenheit nicht der Fall ist, ist, weil sie andere Lehren eingeführt haben, die nicht seligmachend sind. Das wahre Evangelium ging nach Christi Tod bald verloren und darum mußte es wiedergebracht werden, und ich bezeuge, daß dieses stattgefunden hat. Ich habe ein lebendiges Zeugnis in meinem Herzen, und habe es nicht von Menschen, sondern von Gott empfangen, und alle, die es nicht haben, können es auf gleiche Weise empfangen; nämlich durch suchen und beten. Wir erwarten nichts besseres als Verachtung von der Welt, denn Christus hatte auch solches zu erdulden, und wir sind nicht größer als unser Meister. Wenn die Menschen glauben, Buße thun und getauft werden durch die Diener Gottes, so haben sie von Gott Vergebung ihrer Sünden empfangen. Wir sind ein merkwürdiges Volk, und doch Menschen wie andere und glauben auch an alle Verheißungen, die durch die Propheten des Herrn gemacht worden sind zu verschiedenen Zeiten. So hat Paulus im II. Tessalonicher Kap. 2, Vers 3 gesagt, daß Christus nicht kommen werde, es geschehe denn, daß zuvor der Abfall komme. Und weil wir bezeugen, daß das wahre Evangelium wieder vom Himmel geoffenbaret sei, darum werden wir von der Welt gehaßt und verhöhnt. Wir kommen vom fernen Westen Amerika's her und verkündigen das Wort Gottes ohne Lohn. Ohne ein festes Zeugnis von der Wahrheit wäre es uns unmöglich in die Welt zu kommen, alles Liebe und Teure zu verlassen, und die Wahrheit zu predigen. Es gereicht uns aber zur Freude, die Aufrichtigen aus dem Dunkel ans Licht des Lebens zu führen.

Die Heiligen vor 1800 Jahren waren durch Offenbarung geleitet, wie es geschrieben steht im Evangelium Johannes, 14. Kapitel, 21. Vers. Durch Offenbarung wußten die Heiligen, daß sie den heiligen Geist empfangen hatten und ihnen ihre Sünden vergeben seien, was sie mit Freude erfüllte, so daß sie alles ertragen konnten um des Evangeliums willen. Christus sagte, daß vor seiner zweiten Zukunft werden Kriege, Kriegsgeschrei, Hungersnot und Pestilenz sein auf der Erde, und das Evangelium werde zu einem Zeugnis über alle Völker verkündiget; dieses geschieht heute und das Reich Gottes muß aufgebaut werden. Ich danke Gott, daß wir in einer Zeit leben dürfen, wo er die frohe Botschaft kundgethan hat, und daß alle Gaben wieder vorhanden sind wie vor 1800 Jahren. Viele Menschen werden am Tage des Gerichtes einsehen, daß sie irre geleitet worden sind. Wenn unsere Religion populär wäre, so hätte sie viel mehr Anhänger und die Verachtung wäre nicht so groß. Es sind aber zu jederzeit die wahren Propheten verleumdet und verspottet worden, weil sie die Wahrheit heraussagten, und nicht predigten, wie es die Menschen gerne hörten. Wir verkündigen das, von welchem wir selbst überzeugt sind, denn wir haben große Verantwortlichkeit auf uns genommen und wünschen nicht Lügen zu verbreiten. Wir sind verantwortlich vor Gott, unserm himmlischen Vater. Wir fürchten uns nicht vor den Menschen, denn Gott ist mit seinen Dienern! Die Schrift muß buchstäblich erfüllt werden. Es heißt, daß wenige den schmalen Weg finden werden, der zum ewigen Leben führt. Kein anderes Evangelium kann die Menschen wahrhaft glücklich machen. Es giebt viele gute Menschen, aber sie besitzen nicht die Wahrheit, und haben deshalb nicht ein Zeugnis in ihren Herzen und durch Menschenlehren wird niemand selig. Alle Menschen werden dereinst gerichtet nach den Werken, die sie im Fleisch gethan haben.

Aelt. J. J. Toronto war der nächste Sprecher. Er redete in französisch und Aelt. A. A. Ramseyer übersetzte folgendes: Das Evangelium ist einfach und leicht zu verstehen, aber es braucht inspirierte Diener Gottes, um es in seiner Reinheit zu predigen. Wer demütig ist, kann es verstehen, und wird den Glauben an eine Gottheit für nötig finden. Wenn wir Sünden begangen haben, sollen wir sie bereuen, und uns vornehmen, besser zu thun. Ich weiß, daß das Evangelium Wahrheit ist und rufe allen zu, es wohl zu prüfen, damit sie ihre Seligkeit ausarbeiten können.

Aelt. Theo Graf sagte: Ich wünsche, daß ich, während ich vor euch stehe vom Geiste Gottes geleitet werde, damit ich das sagen kann, was uns näher zu Gott bringt. Ich bin vom Pflug ausgegangen, um die Wahrheit zu verkündigen, und ich bin überzeugt, daß, wer die Wahrheit sucht, sie auch finden wird. Christus gab den Erlösungsplan, als er auf Erden weilte; er berief seine Jünger vom Fischernetz und dem Hobelbank, um die frohe Botschaft zu verkündigen. Als die Jünger am Pfingstfeste den heiligen Geist empfingen, glaubten einige Menschen, sie seien betrunken. Petrus aber stand auf und predigte ihnen und sagte, daß es der heilige Geist sei, der ihnen zu teil geworden. Er rief den versammelten Leuten zu, Buße zu thun und sich taufen zu lassen, damit sie Vergebung der Sünden und den heiligen Geist empfangen. Heute sagt man, es sei solches für die Menschen nicht mehr notwendig. Wo findet ihr die Prediger, die das Wort des Herrn verkündigen wie die Apostel

vor 1800 Jahren es thaten? Nirgends als in der Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage. Als Philippus die Leute in Samaria bekehrt hatte, und sie getauft waren, hatten sie doch den heiligen Geist noch nicht empfangen, weil er die Vollmacht nicht hatte, denselben zu spenden. Aber als Petrus und Johannes von Jerusalem kamen, (Männer, die jene Vollmacht besaßen) und sie ihnen die Hände auflegten, empfiengen sie den heiligen Geist. Ebenso ist es heute in diesen Tagen, denn der Herr wird nur die Arbeit seiner bevollmächtigten Diener anerkennen. Dieses Evangelium ist nicht neu, es ist alt, und dieses Königreich war schon durch Daniel beschrieben worden, als er sagte, daß ein Stein soll vom Berge losgerissen werden ohne Hände u. s. w. Lassen wir unser Licht scheinen vor der Welt, damit sie unsere guten Werke sehen und Gott loben.

Aelt. Jakob Brenner sprach: Es ist nur eine kurze Zeit, seitdem ich Zion verlassen um das Evangelium in seiner Reinheit zu verkündigen. Ich bin ein Schmid von Beruf und nicht in Universitäten gewesen, verlasse mich aber auf die Gnade Gottes, durch die es mir möglich wird, die Wahrheit zu sagen. Ich bezeuge aller Welt, daß Mormonismus das einzig seligmachende Evangelium ist, und daß es nur eine richtige Taufe giebt zur Seligkeit. Im Jahre 1884 erkannte ich das Evangelium in Basel und ich bin Gott dankbar dafür. Drei Jahre später zog ich nach Zion und dort hat mich Gott gesegnet mit einer Heimat. Ich fühle gesegnet, indem dieses Glück mir zu teil geworden ist, berufen zu sein von Gott, auszugehen und das wahre Evangelium den Menschen zu verkündigen. Möge Gott alle segnen, und seinen Geist auf allen Freunden der Wahrheit ruhen lassen, damit sie auch sehen können, was wahr und falsch ist.

Präsident G. C. Nägle stellte nun Apostel Anton H. Lund der Versammlung vor, und er sagte folgendes in deutscher Sprache: Ich fürchte, daß ihr mich nicht verstehen könnet, aber es freut mich sehr, mich mit euch zu versammeln und die Gesichter meiner Geschwister zu sehen. Wir sollen heute auch fühlen, daß der heilige Geist hier ist, wie es in jener Stelle in der Apostelgeschichte heißt, dies schon erwähnt wurde. Wir haben das Zeugnis des heiligen Geistes empfangen, und wissen deshalb, daß dieses das Königreich Gottes ist, daß der Herr seinen Willen geoffenbaret, und wiederum ein Volk auf Erden hat. Ich hoffe, ihr werdet mir verzeihen, wenn ich nicht deutsch sprechen kann, ich wünschte aber, ich könnte zu euch sprechen. Ich fühle, euch zu segnen, ich kann deutsch verstehen, aber nicht gut sprechen; vor vielen Jahren sprach ich deutsch, und die Sprache ist mir lieb. Ich fühle, euch alle zu segnen im Namen Jesu, Amen.

Schlußlied Nr. 149. Gebet vom Aeltesten John Bischoff.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Die Perle gefunden!

(Fortsetzung.)

Das Vergnügen beginnt; der erste Mann erreicht den Hügel und mit einem oder zwei Schritten setzte er sich wieder in Bewegung; beginnt seine Fahrt den Berg hinunter. Stehend, sich vorwärts biegend, einen Stab in der

Hand, mit welchem er sein Gleichgewicht zu behalten und dann zu steuern sucht. Mehr vorwärts sich lehnend, je mehr der Lauf abwärts geht, je steiler die Bahn wird. Ueber den Schnee hinaus eilt er gleich einem Vogel, der über den Wogen des Meeres dahinfliegt. Sein Auge spähte umher. Jede Muskel ist gespannt, um seine richtige Stellung zu behalten. Abwärts und in die ebenen Felder fährt er hinaus. Er hält still, der Platz wird bezeichnet. Es geht nur einen Augenblick, dann folgen andere, einige stehen auf halbem Wege, während andere das Gleichgewicht verlieren am steilsten Ort; wieder andere taumeln der Länge nach in den Schnee.

Jetzt kommen die Damen. Ihre Bahn ist nicht so lang, da der steilste Teil ausgelassen ist.

Hilmar drängt sich vorwärts. Ja, Helena ist dort, und wird teilnehmen. Ein korpulentes Norweger Mädchen auf Schneeschuhen ist eine Erscheinung, der nicht eine andere gleichkommt in Hinsicht anmutigen Benehmens. So dachte wenigstens Hilmar Johnson. Die anmutige Bewegung des Körpers, ihre glühenden Wangen, das Gleiten über die weiße Erde, ist ein Anblick der Bewunderung.

Helenas Kleid bestand aus dickem, wollenem Stoff von dunkelgrauer Farbe, das bis zu ihren Füßen reichte. Eine bunte, rote Kappe saß fest auf ihrem Haupte. Ein „Hoch“ um das andere begrüßte die Damen, als sie den Berg hinunterglitten. Helena that sehr gut, aber gewann keinen Preis. Sie sammelte alle ihre Geschicklichkeit und Kräfte zusammen für den zweiten und interessantesten Teil des Programms. — Den Wettsprung! Halbwegs unten an der Seite des Hügels sind Absätze angebracht, der eine für die Herren etwa 6 Fuß hoch, und der der Damen bedeutend niederer. Die Schneeschuhläufer, zu einer hohen Geschwindigkeit angetrieben, rennen über diesen Höhepunkt gleichsam in die Luft hinaus. Ihrer langen Schuhe wegen, müssen sie im geeigneten Augenblick einen Sprung machen, sonst fallen sie kopfüber in den Schnee; und zwar oftmals mit ganz bedenklichen Folgen.

Manche gute Sprünge wurden während des Nachmittags gemacht. Die Bauernsöhne vom Hochlande gewannen den ersten Preis. Sie warfen ihre Stöcke weg im Augenblicke des Sprunges, und gewöhnlich bei ihrem Herunterkommen verblieben sie auf ihren Füßen stehen, welches notwendigerweise eine der Regeln des Wettfahrens war.

Als die Damen sich aufwärts nach dem Anfangspunkte hin bewegten, kam Helena nahe bei Hilmar vorbei. Sie sah und erkannte ihn.

„Sei vorsichtig, Helena,“ sagte er

Sie lächelte und nickte beim Vorbeigehen. Jetzt muß sie erscheinen, und ihr Bestes thun, er war dort und beobachtete sie. Ja Hilmar bewachte sie, beobachtete ihre Stellung, wartend, wenn die Reihe an sie kommen sollte auf der Höhe des Hügels, ihre Gestalt gegen den blauen Himmel zielend. Sie schnallte ihre Haarbänder sicherer und zog ihre Kappe mehr über ihr lockiges Haar. Nun kommt die Reihe an sie und sie gleitet langsam, dann schnell, hinunter, hinunter. Hinaus in die Ebene beschleunigte sie sich; sie bereitete sich für den Sprung, dann hinaus in die Luft gleichwie ein Pfeil, ihre langen Schuhe den Weg bezeichnend. Die Kappe ist abgeflogen und ihre Locken flattern frei in der Luft. Weit unten an der Seite des Hügels erreichte sie

wieder den Boden, steht einen Augenblick, dann fällt sie kopfüber in den Schnee.

Das unterdrückte „Hoch“ verwandelte sich in Ausdrücke von Mitleid, da sie ihren Stand verlor, und dadurch den ersten Preis nicht gewonnen. Solch ein Sprung hätte sicherlich den Zweck nicht verfehlt; sie soll sich selbst aufhelfen, und wieder probieren; aber nein, sie liegt dort, sie hat sich wohl nicht verletzt, vielleicht ist es nötig, ihr etwas behülflich zu sein.

Hilmar, mit Andern, eilte ihr zu helfen. Sie liegt noch immer still. Ihre Kleider waren über den Schnee gestreckt. Ihre Wangen sind bleich. Hilmar beugt sich über sie.

Helena, Helena, flüsterte er!

Sie öffnet ihre Augen, und schaut ihn an. Er hebt sie behutsam auf, ein Schmerzensschrei entging ihren Lippen.

Mein Arm! o mein Arm!

Freunde haben sie aufgehoben. Die Schneeschuhe wurden von ihren Füßen gelöst. Ihr Arm hieng schlaff an ihrer Seite. Der Doktor wurde gerufen. Er untersuchte den Arm, und erklärte ihn gebrochen. Hilmar verschaffte sich einen Schlitten — indem der Scheriff vor einiger Zeit fortgefahren war — und das verletzte Mädchen wurde hineingehoben. Der Doktor steigt ein, und befiehlt Hilmar nach Hause zu fahren. Des Tages Vergnügen war vorbei für Helena Engh.

Groß war die Bestürzung in Semstod. Hilmar war der Einzige, den der Doktor gebrauchen konnte, um irgend etwas zu thun. Seine Untüchtigkeit als ein Gast in Semstod wurde ganz vergessen.

Der Arm war eingebunden worden, und Helena so bequem als möglich gemacht.

„Nun denn, ich will gehen,“ sagte Hilmar.

„Sind Sie in Eile?“ fragte sie.

„Nein, aber Sie wissen —“

„O Hilmar!“

„Was denn,“

„Kommen Sie morgen wieder“

„Soll ich?“

„Ja sind Sie so gut, um meinetwillen, Hilmar.“

„Ganz recht, ich will kommen, Adieu!“

(Fortsetzung folgt.)

---

## Auszug von Korrespondenzen.

Liebe Brüder und Schwestern im Bunde des Herrn! Ich träumte, daß ich durch den „Stern“ mein Zeugnis geben sollte und so will ich es mit der Hülfe Gottes thun. Es sind jetzt schon zehn Jahre, seit ich das Evangelium angenommen habe. Ich dachte öfters, daß ich niemals ausziehen könnte von Babylon, weil keine Aussichten für mich waren; aber ich betete stets zum Vater im Himmel, daß er mir den Weg öffnen möchte, um nach Zion zu gehen. Nun erhörte der Herr mein Gebet, daß ich letztes Jahr nach Zion gehen konnte. Ich sehe, wie wunderbar die Wege des Herrn sind und ich

werde immer wieder aufs Neue gestärkt im Evangelium. Ich möchte allen meinen Brüdern und Schwestern zurufen: Haltet die Gebote Gottes, bezahlt den Zehnten und verrichtet eure Gebete, dann wird euch der Herr zur rechten Zeit den Weg nach Zion öffnen. Ich bin jetzt bald ein Jahr in Zion und fühle mich glücklich und zufrieden. Ich bin allen meinen Brüdern und Schwestern dankbar, für alles was sie mir schon bewiesen in der neuen Heimat und bitte ich Gott, daß ich möge treu ausharren bis an mein Lebensende im Namen Jesu Christi. Amen.

S. L. C. R. J.

---

## Kurze Mitteilungen.

Ueberschwemmungen haben in Pennsylvanien und im Westen des Staates New-York großen Schaden angerichtet.

— Der Wirbelsturm in Ohio hat mehreren Personen das Leben gekostet und großen Materialschaden angerichtet.

— Caracas, 10. d. Ein Erdbeben hat die Stadt Juan am Orinoko, sowie einen andern Ort (Namen nicht auffindbar) zerstört. Es sollen zehntausend Personen umgekommen sein.

— Dem „New York Herald" zufolge sind in einer regelrechten Schlacht zwischen den Regierungstruppen von San Salvador und den Insurgenten 3000 Mann gefallen.

— Erdbeben. Die aus Venezuela eintreffenden Nachrichten bestätigen die bereits gemeldeten Erdbeben. Etwa 40 Städte seien zerstört worden, u. a. Lagunillas und Merida.

— Asien. In Shanghai ist eine Depesche aus Haianfu (Shensi) eingetroffen, der zufolge daselbst zwei französische Missionare von den chinesischen Behörden ergriffen, geprügelt und eingesperrt worden waren. Nach Berichten aus chinesischer Quelle habe im Dorfe ein ernster Aufstand gegen die französischen Missionare stattgefunden; die Missionsgebäude wurden niedergerissen und verbrannt, die bekehrten Eingebornen vertrieben und die Missionare eingekerkert.

— Von der Witterung. Nach zahlreichen Gewitterniederschlägen der letzten Woche und normaler Temperatur hat seit Samstag den 20. nachts reichlicher Schneefall im Jura- und Alpengebiet eine sehr fühlbare Abkühlung bewirkt. Die Höhenzüge des Jura erschienen am Montag morgen bis tief herunter im winterlichen Kleid. Nach Berichten aus Chaux-de-Fonds, Münster, Grandval, sowie aus dem Waadtländer Jura (Sainte-Croix, Bière) hat es am Sonntag fast ununterbrochen geschneit. Das Gleiche war, besonders, nachmittags, in den Voralpen der Fall, doch ist daselbst der Schnee heute bis auf 1500 bis 1700 Meter Meereshöhe gewichen. Das Barometer zeigt Tendenz zum Steigen.

— Bischof T. R. Cutler von Lehi und Herr Granger, Geschäftsführer der Zuckerfabrik in Lehi, gedenken nächstens eine Reise nach Deutschland und Frankreich zu unternehmen, um mehr mit der Zuckerrübenkultur und der Zuckerfabrikation in jenen Ländern bekannt zu werden.

— Im vergangenen Monat wurde in der Salzseestadt eine Gewerbe-Ausstellung abgehalten, an welcher die heimischen Fabriken ihre Waren zur Ausstellung gebracht haben. Sie erwies sich als erfolgreich und gab dem Volke des Territoriums einige Ideen über die Masse und Qualität der Waren, die daheim fabriziert werden. Es ist daher zu hoffen, daß diese Ausstellung die Bewohner Zions beeinflussen wird, der einheimischen Industrie ihre einzige und höchstmögliche Unterstützung zu gewähren, um dadurch vielfach den Folgen der schlimmen Zeiten zu entgehen.

— Salzseestadt. Die letzte gesetzgebende Versammlung faßte einen Beschluß, Militär in Utah zu organisieren, und in Uebereinstimmung mit den Vorkehrungen ist nun Governor West im Begriffe, Kompagnien im ganzen Territorium bilden zu lassen, zu welchem Zweck nun Offiziere angestellt wurden, dies zu thun, um die neuen Truppen militärisch zu instruieren.

---

## Gedicht.

So jemand spricht: Ich liebe Gott,
Und haßt doch seine Brüder,
Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott
Und reißt sich ganz darnieder.
Gott ist die Lieb' und will, daß ich
Den Nächsten liebe gleich als mich.

Wir haben Einen Gott und Herrn,
Sind Eines Leibes Glieder;
Drum diene deinem Nächsten gern,
Denn wir sind alle Brüder.
Gott schuf die Welt nicht bloß für mich,
Mein Nächster ist sein Kind wie ich.

Ein Heil ist unser Aller Gut.
Ich sollte Brüder hassen,
Die Gott durch seines Sohnes Blut
So teuer kaufen lassen?
Daß Gott mich schuf und mich versühnt,
Hab' ich dies mehr als sie verdient?

Du schenkst mir täglich so viel Schuld,
Du Herr, von meinen Tagen,
Ich aber sollte nicht Geduld
Mit meinen Brüdern tragen,
Dem nicht verzeih'n, dem du vergiebst
Und den nicht lieben, den du liebst?

Was ich den Frommen hier gethan
Dem Kleinsten auch von diesen,
Das siehst du, mein Erlöser an,
Als hätt' ich's Dir erwiesen.
Und ich, ich sollt' ein Mensch noch sein,
Und dich in Brüdern nicht erfreu'n?

Ein unbarmherziges Gericht
Wird über den ergehen,
Der nicht barmherzig ist und nicht
Die rettet, die ihn flehen.
Drum gieb mir, Gott, durch deinen Geist
Ein Herz, das dich durch Liebe preist!

Ch. F. Gellert.

## Todesanzeigen.

In St. John, Arizona, starb den 22. Januar 1894 Schwester Anna Barbara Röthlisberger. Sie wurde geboren in Lützelflüh, Kt. Bern, den 31. Dezember 1819 und getauft den 13. Juni 1869 und wanderte kurz nachher nach Zion aus und verblieb bis zu ihrem Tode ein treues Mitglied der Kirche.

In Provo, Utah, starb den 21. April 1894 Johannes Kägi, geboren in Bauma, Kt. Zürich, den 1. Oktober 1850. Er wurde getauft in die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage den 7. Oktober 1877 und wanderte nach Zion im Jahre 1889. Er blieb seinem Bündnisse getreu bis ans Ende.

In Berlin starb den 18. Mai 1894 Karl Schultz, Söhnlein der Geschwister Schultz, im Alter von nur 5 Monaten.

Heinrich Mc Ewan, Vater unseres Mitarbeiters Wm. Mc Ewan, ein älterer und sehr geachteter Bürger der Salzseestadt, wurde am 15. April in Sugar house Ward durch das Scheuwerden seines Pferdes getötet. Er fuhr mit seiner Gattin und 2 Großkindern in einer einspännigen Chaise. Das Pferd wurde nahe der Eisenbahnlinie scheu und die Insaßen wurden umgeworfen, wodurch Mc Ewan einen Schädelbruch erlitt und ein paar Stunden darnach starb; die andern sind verhältnismäßig unbeschädigt davongekommen. Seither starb in derselben Familie Lusannah T. Mc Ewan, Gattin von Henry T. Mc Ewan, Bruder unseres Mitarbeiters Wm. Mc Ewan. Wir versichern Bruder Mc Ewan unseres herzlichsten Mitgefühls in dieser harten Prüfung.

### Inhalt:



Bern. — Druck von Suter & Lierow.